Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 25

Artikel: Wie du mir...
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500518

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was noch zu erfinden wäre ...

In Nr. 20 suchte ein Leser nach einem Wort, das sich auf ‹Tulpe› reimt, damit diese Blume in der Poesie weniger stiefmütterlich behandelt würde. Ein Mitarbeiter hat sich der literarischen Aufgabe angenommen:

Erfundene Erfindung

Du suchst den Reim auf Tulpe?
Das schmeiß ich nur so hin
Und fahr darum nach Vulpera, Unterengadin. Igel

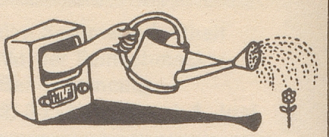
Journaillismus

(Illustrierten und brandroten Schlagzeilenfabrikanten ins Album)

Ihr empört euch heftig über Snobismen, fabriziert und praktiziert aber fleißig ebensolche in der Hoffnung, daß andere sich ebenso darüber empören. So bleibt die Klatschmühle klappernd im Gang ...

Boris

«Sie haben völlig recht, Herr Müller, das Leben ist nicht immer angenehm. Aber jetzt wollen wir für eine Weile nicht daran denken.»



Aether-Blüten

In der Kinderstube ‹Das patentierte Krokodil› aus dem Studio Bern aufgegabelt:

«Weiße schmecken zum Frühstück am besten – Neger sind besser zum Mittagessen ...»

Ohorror

Zwei Telegramme

Ein Student telegraphiert seinem Vater: Geld! Geld! Geld!
Nach zwei Stunden erhält er die Antwort: Geduld! Geduld! Geduld!

EG

Wie du mir ...

An einem Einfamilienhäuschen in Klosters las ich folgenden Spruch:
Ein jeder wünscht mir was er will,
Gott geb ihm noch einmal so viel.

OK

Das reichste Land der Erde bietet Ihnen eine seltene Köstlichkeit - den Whisky mit dem ungewöhnlichen Aroma:

CANADIAN TEN

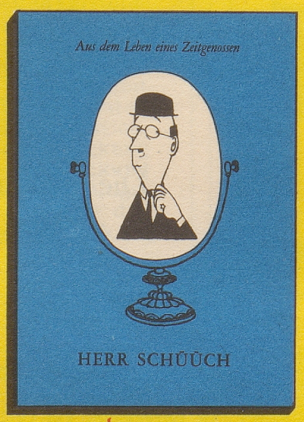
Dieser Whisky, der sein männliches, kühles Bouquet der Frische und Kraft der unerschöpflichen Natur Canadas verdankt, trägt gleichsam den Hauch der weiten Ferne zu uns. Er läßt uns mit jedem Schluck, den wir genießen, ein klein wenig teilhaben an jenen köstlichen Gaben dieses jungen und stolzen Landes, von dem die übrige Welt voll Bewunderung behauptet: Das 20. Jahrhundert gehört Canada!

Hans U. Bon AG Talacker 41 Zürich 1
(vormals Rudolf Zehnder AG)

Herr Schüüch ist wieder da!

In zweiter Auflage ist soeben erschienen:

Hans Moser:



Aus dem Leben eines Zeitgenossen
96 Seiten, Fr. 7.–

Nebelspalter-Verlag Rorschach

Dem Leser des Nebelspalters braucht man nicht zu erklären, wer ‹Herr Schüüch› ist. Er ist eine Phantasiegestalt, in die Welt gestellt von dem Zeichenstift Hans Mosers, eine Phantasiegestalt, die ihr Urbild überall, vor allem auch in der helvetischen Wirklichkeit hat. Herr Schüüch ist der mit Hemmungen belastete Zeitgenosse, der immer anzustoßen fürchtet, der vor lauter Rücksicht nicht mehr vorwärts zu blicken wagt, der sich vor den Augen der Mitbürger windet und sich lieber alles versagt, um eine eigene Meinung auszusagen. Er gehört zu den ängstlichen Menschen, die sich stets nach den andern richten und darum die eigene Richtung verlieren, und nur einmal getraut er sich, frei und offen die Bilder eines Nachtkabaretts eingehend zu betrachten: in der Zeit des Autosalons, in Genf, wo man ihn ohnehin nicht kennt. Dieser allzu rücksichtsvolle, allzu ängstliche Mann, der immerfort darauf Bedacht nimmt, was ‹man› sagt, wird in einem Büchlein des Nebelspalter-Verlags, Rorschach, zur Erheiterung und zur Gewissenserforschung ausgestellt.

‹Luzerner Neueste Nachrichten›